

Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Die Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in Gießen. Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich 60 Pf., einschl. Versandgebühr. Durch die Post bezogen vierzehntäglich 1.200 M.

Neboktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwengasse.
Telephon 2008.

Abonneren sollten die 6 mal geprägt. Koloniezeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen wobei man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 212

Gießen, Montag, den 14. September 1914

9. Jahrgang

Der Krieg.

Die gelben Bundesgenossen der Gentlemen.

Aus Ostasien, das auch zum Kriegstheater geworden ist, laufen nur knappe Nachrichten ein, die sich, obwohl natürlich von England zensurieren, widersprechen. Nach einer Mitteilung sollen die Japaner bereits den Angriff auf Tsingtau begonnen haben, nach der anderen wieder sollen sie eine methodische Abstreichung des deutschen Reichsgebiets planen, um dies mit möglichst wenig Menschenopfern ihrerseits in Besitz zu nehmen, und die chinesische Regierung soll ihnen "erlaubt" haben, zu diesem Zweck Truppen durch die Provinz Schantung zu bringen. Wie dem auch sei, mit dem Berliner von Kiautschau muss gerechnet werden und ist von Anfang an gerechnet worden.

Da gegen erscheint es geboten, an der Hand japanischer Erklärungen zu erforschen, warum die Japaner in den Krieg gegen Deutschland eintraten und wie sie ihren Angriff auf ein Volk, von dem sie nie eine Unbill erfahren, entstündigen.

Das japanische Ultimatum an Deutschland führte als Vorwand das japanisch-englische Bündnis an. Die deutsche Regierung gab auf dieses Ultimatum die allein richtige Antwort, nämlich gar keine. Aber immerhin konnte man annehmen, daß lediglich die altebekannte Gier der Japaner nach einem Hafenplatz an der chinesischen Küste sie zu ihrem Vorlegen bewogen habe und daß die Engländer selbst nicht einmal besonders erfreut seien über diese Auslegung des Bündnisses.

Nun zeigt sich aber, daß es tatsächlich die Engländer waren, die das Eingreifen der Gelben veranlaßte. Und sie selbst verzichten einmal — wahrscheinlich nur aus Unüberlegtheit — auf die altgewohnte liebe Freundschaft und geben die Verbündung mit den Japanern zu. Englische Zeitungen nämlich melden folgendes über eine außerordentliche Sitzung des japanischen Parlaments am vorigen Samstag in Tokio: Graf Okuma eröffnete die Sitzung und führte aus, jeder werde die Gründe und die Wichtigkeit der jetzigen Zusammenkunft begreifen. Er bat um die Unterstützung des Parlaments in den jetzigen Umständen und um Genehmigung des außergewöhnlichen Budgets. Darauf hielt der Minister des Auswärtigen Amtes, Baron Kato, eine Rede über die Gründe des Krieges. Er erklärte: Anfang August hat die englische Regierung um die Hilfe Japans in den Grenzen des englisch-japanischen Bundes. Deutsche Kriegsschiffe befanden sich in den Meeren des Ostens, und es war die Absicht Deutschlands, Kiautschau zur Basis für seine Kriegsoperationen in Ostasien zu machen.

Wie jeder weiß, ist der Zweck des Bündes zwischen England und Japan, den Frieden im Osten zu bewahren und die Unabhängigkeit und Integrität Chinas zu sichern. In einer Zeit, wo der Handel in China vorwärts geht, wird, was Japan versteht, der Friede des Bundesgenossen nachkommen. Da Deutschland ein Haß für eine große Altstadt im Osten befreit, war nicht allein eine Verbündung des Friedens, sondern Japan wird dadurch auch direkt in seinen eigenen Interessen bedroht. Japan hätte gewünscht, nicht in den gegenseitigen Konflikt gezogen zu werden, aber es war seine Pflicht, dem Bunde treu zu sein.

Auso der englische Bundesgenosse hat gebeten, dringend gebeten, daß die mongolischen Japaner ihm Hilfe leisten möchten, indem sie einen verlorenen Posten Deutschlands im fernen Osten überfliegen. Und die Gelben waren so gut und großmütig, die Bitte des wehrbegeisterten Albion zu er hören und gegen das kleine Häuslein deutscher Männer, daß dort draußen versammelt ist, eine See- und Landmacht aufzubieten. Das die beiden einander würdigen Verbündeten bei dieser Gelegenheit im salbungsvollen Herzen von Ewigkeit wetteifern, gehört zu der ganzen Mode. Und auch darin haben zunächst die Japaner wieder einen Vorprung, ertrungen durch den Eifer eines ihrer Diplomaten, der in Rom den Milado vertritt. In einem Interview erklärte der japanische Botschaftsrat in Rom dem Vertreter der Stompe gegenüber, der Krieg zwischen Japan und Deutschland sei dadurch entstanden, weil Deutschland Japan die nicht in der Form einer Ultimatum verlangte Sicherung verweigerte, daß das deutsche Geschwader in Ostasien den Frieden und den Handel nicht durch kriegerische Operationen stören werde. Die Kriegserklärung Japans sei daher zum Schutz seiner Interessen und zur Beendigung der Rahmenlegung seines Handels nötig geworden.

Das steht zwar im schroffen Widerspruch zu der Erklärung des Baronato vor dem japanischen Parlament; aber da der Botschaftsrat die Aufgabe hatte, in einem "neuen" Land für die vollendete Harmlosigkeit der japanischen Politik zu zeugen, so mußte er so lügen, wie es auf Freienau-

der richtigen Stimmung profitlich erschien. Natürlich hat er im Vertrauen auf die Neigung der italienischen Politiker, alles Deutschland Ungünstige als erwiesen zu erachten, auch das leicht kontrollierbare umgezogen. So kann die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagen:

"Dieser Vertrag einer Rechtfertigung des japanischen Vorgehens gegen uns stellt die Wehrheit geradezu auf den Kopf. Von japanischer Seite ist ein Verlangen, wie das von dem japanischen Botschafter behauptet, vor der Überreichung des Ultimatums an Deutschland nicht gestellt worden. Umgekehrt ist aber dem japanischen Botschaftsrat in Berlin gerade von deutscher Seite und zwar vor der Überreichung des Ultimatums, in Aussicht gestellt worden, daß das deutsche Geschwader in Ostasien den Frieden erhalte, sobald feindliche Handlungen in den ostasiatischen Gewässern zu enthalten, falls Japan in den deutsch-englischen Konflikt neutral verbleibe. Hieran ist von japanischer Seite eine Antwort überhaupt nicht erwartet worden."

Wer unbesehen zu urteilen vermag, wird diese Darstellung der deutschen Regierung als unbedingt richtig anerkennen müssen. Denn ihre innewohnende Wehrhaftigkeit ergibt sich ganz einfach aus den Verhältnissen. In Ostasien sind nur wenige deutsche Kriegsschiffe, die Garnison von Tsingtau zählt einige hundert Mann. Dagegen unterhält England schon wegen Indiens, der Straits Settlements und seiner sonstigen Besitzungen, in jenen Gewässern ein mächtiges Geschwader, hat auch in Hongkong eine starke Garnison britischer und indischer Truppen. Japan hat seine ganze große Flotte und sein Vorrat bereit. Und da gegen sollte die Handvoll Deutscher "feindliche Handlungen" unternehmen und den Handel in Ostasien "fortwährend bedrohen"?

Die Moral der Aktion ist eine andere, als unsere, ihre ganze Deutschtüre ist anders, und so müssen wir uns eben nicht abgrenzen, daß die Japaner auf dem Weg nach ihrem Ziel, der Herrschaft über Asien und den Stillen Ozean, nicht nur eine deutsche Station überfallen, sondern diesen Friedensbruch auch vor geneigten Ohren mit handgreiflichen Lügen zu rechtfertigen versuchen. Darum wird man lediglich die Leute zu ziehen haben, die Japaner als Japaner zu betrachten und an sie wieder im Guten noch im Bösen den Mäßigsten unter den Sitten anzulegen.

Aber mit den Engländern oder vielmehr ihren herrschenden Kreisen werden wir eine andere Rechnung zu begleiten haben! Wir wollen nicht vergessen, daß die englische Regierung die Japaner gebeten hat, in den Krieg einzutreten, der sich in Europa abspielt. Warum? Etwas weil Japan die Entscheidung zugunsten des englisch-russischen Bündnisses herbeiführen konnte? Keineswegs! Frankreichs Schlagkraft kommt nicht gewendet werden, auch wenn ein japanisches Heer als Hilfsstruppe in Marokko landete. Und wenn es Deutschland gelingt, daß britische Infanterie durch starke Schläge zu treffen, so würde Japans Macht dagegen keinen Schaden tragen. Nur dem wirtschaftlichen Konkurrenten Englands kann durch das Eingreifen Japans an einer Stelle wirtschaftlicher Schaden zugefügt werden — sonst nichts! Diesen Schaden, den man in britischer Vorteile umzuwandeln hofft, herbeizuführen ist der Zweck der britischen Bitte an die Japaner, dieselben Japaner, die als eine "minderwertige Rasse" aus den großen britischen Kolonien ausgeschlossen sind und wo sie angewiesen werden mit einer Kopfsteuer, die von solchen Briten "Biekholl" genannt wird, belegt werden.

Die ganze ungeheure Schmach der Verbündung mit den Japanern trifft die englische Profitpolitiker. Und es wäre eine verdiente Strafe für sie, wenn eintrete, was sehr wahrscheinlich ist, daß die einmal in Bewegung gesetzten Japaner nicht an Rücksicht genügen liegen, sondern die leicht zugänglichen englischen Kolonien zur Beute machen.

Eine Washingtoner Anfrage wegen Japan unbeantwortet.

Wien, 11. Sept. Wie die Neue Freie Presse aus diplomatischen Kreisen erläutert, ist Amerika in England angetreten, ob die Londoner Regierung befriedigende Erklärungen abgeben könne, daß Japan seine mit der Integrität der amerikanischen Besitzungen im Stillen Ozean in Widerspruch stehende Unternehmung beabsichtige. Auf diese Anfrage sei in Washington keine Antwort eingelaufen.

Englische Frechheit!

Der König von England hat folgende Proklamation an die englischen Kolonien gerichtet:

"In den letzten Wochen haben sämtliche Völker meines Reiches, des Britterlands und der Kolonien sich geeinigt, um einen Angriff ohnegleichen auf Kultur und Weltfrieden die Spalte zu brechen. Ich habe diesen unglaublichen Kampf nicht geführt, im Gegenteil. Meine Stimme hat sich immer zu Gunsten des Friedens erhoben. Meine Minister haben alles verucht, um die Spannung zu vermindern und die Schwierigkeiten zu befehligen. Rounte ich mich abseits halten, so gezeichnete Verträge, moran auch mein Reich sich beteiligte, vernichtet. Belgien's Gebiet verloren, seine Städte zerstört. Deutsches muß Unterricht beobachtet werden. Die Schläde wird

würde dann meine Ehre geopfert und die Freiheit meines Reiches und der Menschheit dem Untergang geweiht. Es freut mich, daß alle Teile meines Reiches meinen Entschluß billigen. Großbritannien und mein ganzes Reich betreut die absolute Respektierung des einmal gegebenen Wortes in Verträgen, welche von Fürsten und Völkern unterzeichnet wurden, als ein gemeinsames Erbe. Meine überseeligen Völker zögerten, daß sie dem ersten Entschluß, welchen ich lassen mußte, zu stimmen, indem sie mir Hilfe verprachen. Ich bin froh darauf, den ganzen Welt zeigen zu können, daß mein Völker in den Kolonien ebenso fein entschlossen sind als diejenigen in meinem Königreich, die gerechte Sache bis zum befriedigenden Ende zu verteidigen. Damit ist die Einigkeit des Reiches glänzend ans Licht getreten."

Eine cleinde Frechheit!

Zuchthaus für Zahlungen an Deutsche!

London, 11. Sept. (Priv.-Tel. der Frei. Ztg. Etz. Etz.)

Im englischen Parlament wurde ein Gesetzentwurf eingeführt, wonach Zahlungen an das feindliche Ausland verboten werden, selbst zur Abwicklung von Engagements, die vor dem Ausbruch des Krieges eingegangen sind. Die Büdererhöhung soll in Verbrechensfällen erlaubt werden. Der Verlehr mit außereuropäischen Giulien deutscher Geschäfte wird gestraft sein. Verüchte gegen das Reich können mit sieben Jahren Zuchthaus bestraft werden.

Ginnen in Ostpreußen.

Dem Bericht eines Pfarrers T. aus dem ostpreußischen Gremendorf Sch. an seine vorgelegte Behörde über die Vorfälle vom 2. bis 21. August entnehmen wir folgendes:

Am Sonntag, den 16. August brachen die Russen mit circa 5000 Mann hervor. Bei uns waren nur 5000 Landwehrdragoner, welche nach einigen Schüssen davontraten. Die Russen beschädigten uns, daß Zivilpersonen geschossen hätten, und legten Feuer an acht Stellen an. Dann wurde Haussuchung gehalten nach militärischen Personen. Bei uns wurden einige Jünglinge verstorben. Am 16. August fanden sieben Zivilpersonen bei uns und in der Nachbarschaft den Tod. Sie hatten weiter nichts getan, als daß sie das Haus verlassen hatten, etwa, um die Kuh herauszulassen oder dergleichen. Alle Männer unseres Ortes wurden gefangen genommen und sollten erschossen werden, wenn man nicht diejenigen Zivilisten nennen würde, welche geschossen haben sollten. Ich ging für das Dorf um Gnade bitten und den Justizrat anzuklären, weil kein Zivilist am Kampfe beteiligt gewesen war...

Dem Pfarrer ist es auch gelungen, die Bedrohten zu retten. Dann schreibt er weiter: Wir erhielten 18 Offiziere in Quartier vom Dienstag zum Mittwoch. Der Sekretär des Generals, ein Deutscher, bestätigte uns, daß wir in der größten Lebensgefahr schwebten, denn bis dahin waren nur Elterngenerationen gekommen, aber die hungrende Masse, welche sich hinterher wälzte, würde keine Schonung üben. Die Lebensmittel nahmen durchgehend ab. Der Hof stand voll Pferde. Man hatte ihnen das ungedroschene Getreide als Lager gegeben, und so die Ernte des ganzen Jahres im Augenblick vernichtet. Ich fragte die russischen Offiziere, ob sie viel Provinznaßschub vor der Heimat erwarteten, da die Lebensmittel mutwillig vernichtet wurden. Sie erwiderten, daß sie alles im Lande zu finden hofften. Unseren Gemeindvorsteher forderten sie am Abend vor sich und stellten ihm die Aufgabe, bis zum nächsten Morgen 33 Wagen zu becharren, die die russische Infanterie zu führen. Wenn er die Wagen nicht zusammenbringen würde, würde er er hängt. So mußte der Mann in dunkler Nacht von Etz zu Etz foltern, um die Fuhrwerke zu becharren, was keine leichte Sache war, weil die meisten ihre Pferde fortgebracht hatten.

Da wurde diese russische Besetzung von einer anderen abgelebt, aber nun stieg die Rot vollends auf höchste. Es blieb nichts anderes mehr übrig als die allgemeine Flucht. Da ganze Dörfer blieben nur wenige zurück. Sechs Wagen starzogen wir in den Wald, stießen aber bald auf eine russische Patrouille, welche uns erst nach längeren Verhandlungen ziehen ließ, aber uns bis zu den Dörfern begleitete, in welche wir flüchteten...

Vom französischen Kriegsschauplatze

liegen deutsche Nachrichten heute bis jetzt nicht vor. Nach einer Timesmeldung haben die Deutschen Aras im Departement Bas de Calais, eine Festung in der Linie Alte-Meins befreit. Im übrigen liegt nur eine Pariser Meldung des französischen Botschaftsrats vor, der zufolge die Pariser Verteidigung zur Kriegslage folgendes schreibt: "Die Nachrichten, die wir erhalten, sind auffallend mäßig, als daß wir daraus die geringsten Schlüsse auf die Aktivität der ungeheuren, jetzt eingeleiteten Räume ziehen könnten. Die Schlacht wird

als Kriegsgefangene festgehalten. Es ist dies ein Beweis für die Wachsamkeit unserer Ostseeflotte, die das ganze Ge-
biet, soweit es nicht von Minen verdeckt ist, überwacht und
beherrscht.

Gekapptes Kabel.

Rotterdam, 11. Sept. Aus Honolulu wird gedroht, daß das
Gebiet zwischen Bamfield in Britisch-Kolumbien von der Hanni-
nzel vermutlich von dem deutschen Kreuzer Altonberg gesprengt
werden ist.

Ein Bericht des Generals French über die englische Niederlage.

Der London Gazette vom 9. September entnehmen wir nach
folgende vom Feldmarschall French herrschende Darstellung der
blühender Operationen des englischen Expeditionsheeres: Die
Engländer nahmen am 22. August eine Stellung von Aït über
Mond bis Bincie ein. Nach den Mitteilungen des französischen
Hauptquartiers nahm ich an, daß ich höchstens zwei deutsche Armeekorps vor meiner Front hatte. Unsere Stellung war vorzüglich. Am Abend des 23. August erhielt ich von General Joffre die un-
erwartete Meldung, daß drei deutsche Armeekorps gegen meine
Front vorgingen und ein weiteres Korps eine Umgehungsbewegung von Tournay aus ausführte. General Joffre teilte ferner mit, daß
die französische Armee, die zur Rechten der Engländer stand, sich
zurückziehe. Alsfolgedessen entstehl ich mich, auf eine vorher religi-
osizierte Stellung zurückzugehen, die sich von Maubeuge westlich
nach Denain südlich von Calençennes ausdehnte. Die ganze
Nacht hindurch standen auf der gesamten Linie Kämpfe statt. Der
Rückzug wurde am 24. August unter fortwährenden Gefechten er-
folgreich ausgeführt. Da die französischen Truppen noch immer
zurückzogen, hatte ich, abgesehen von der Rechten Maubeuge, keine
Unterstützung. Die enttäuschten Verbündeten des Feindes, meine
linke Flanke zu umgehen, überzeugten mich, daß der Feind be-
sichtigte, mich gegen Maubeuge zu drängen und mich zu umzingeln.
Ich glaubte keinen Augenblick verlieren zu dürfen, mich auf eine
andere Stellung zurückzuziehen. Diese Bewegung war gefährlich
und schwierig nicht nur wegen der überlegenen Kräfte vor meiner
Front, sondern auch infolge der Erfolgsphäre der Truppen. Der
Rückzug begann am 24. August früh nach einer Stellung in der
Nähe von Le Cateau. Obwohl die Truppen Befehl hatten, Cambrai, Le Cateau und Landrecies zu belegen und die Stellung am 24.
August in aller Eile vorbereitet und verschaut war, hatte ich doch
erste Zweifel, ob es klug sei, dort stehen zu bleiben und zu kämp-
fen, da ich Mitteilung von der standhaft wachsenden Stärke des
Feindes erhielt. Überdies dauerete der Rückzug der Engländer
auf meiner Rechten an. Ich entstehl mich daher, weiter zurück-
zugehen, bis ich ein gewichtiges Hindernis wie die Somme oder
Lys zwischen die britischen Truppen und den Feind bringen und
meinen Truppen Gelegenheit zum Austragen und zur Reorgan-
isation geben könnte. Ich wies daher die Korpsbefehlshaber an,
sobald als möglich auf die Linie Bermond-Dr. Quentin-Ribemont
zurückzugehen. Am 25. August sind wir auf dem Marsch den gan-
zen Tag über vom Feinde bedrängt worden, der die Angriffe auf
die erfahrfensten englischen Soldaten noch spät in der Nacht fortsetzte.
Während der Kämpfe am 23. und 24. August habe ich General
Sordet, der drei französische Kavalleriedivisionen befehlt, um
Unterstützung erucht. Sordet leistete zwar wertvolle Hilfe, war
aber am 25. August, dem kritischsten Tage, infolge Erfolgsphäre der
Pferde nicht mehr imstande, uns zu unterstützen. Am 26. August
wurde es bei Tagenbruch offenbar, daß der Feind seine Haupt-
kraft gegen den linken Flügel unserer Stellungen richtete, der von
unseren zwei Armeekorps gebildet wurde, und General Smith-
Dorrien meldete, daß er sich unter einem neuen Angriff nicht
zurückziehen könne, wie ihm befohlen wäre. Es war unmöglich für
mich, Smith-Dorriens zu unterstützen, obwohl die Truppen zeigten eine
prächtige Haltung gegenüber dem föderalen Feuer. Endlich wurde
es offensichtl., daß, wenn eine vollständige Vernichtung vermieden
werden sollte, der Rückzug verücht werden müsse. Um 14 Uhr
nachmittags wurde der Befehl gegeben, den Rückzug zu beginnen.
Die Bewegung wurde durch die hineinbrechende Unserordnenheit und
Entschlossenheit seines der Artillerie, welche selbst ziemlich ge-
listet hat, gestoppt. Das schwere Eingreifen der Kavallerie leistete
wesentliche Hilfe bei der Befestigung dieser sehr schwierigen und
gefährlichen Operation. Glücklicherweise hatte der Feind zu schwer
gekämpft, um eine Verfolgung energetisch durchzuführen. Ich kann
hierfür keinen Verlust über die ruhige Haltung der britischen
Truppen nicht schließen ohne hohe Anerkennung den wertvollen
Diensten Smith-Dorriens zu zollen, der den linken Flügel der
Armee am 25. August gerettet hat.

Ein belgischeszeugnis für Deutschlands Friedensliebe.

Zur einer Veröffentlichung der Norddeutschen Allgemeinen
Zeitung wurde am 21. Juli in Berlin unter einer Dedikation des
Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg vom 30. Juli
an den belgischen Minister des Auswärtigen zur Post gegeben. Der
Brief wurde wegen des inzwischen eingetroffenen Kriegsbeginns
der Post nicht befordert, später war Errichtung des Abwehr-
ausschusses und sodann wegen seiner politischen Bedeutung den Aus-
wärtigen Amt angeliefert. Der Bericht schürt die politische Lage
in Petersburg am 30. Juli und behauptet u. a.: Unbestreitbar bleibt
mir, daß Deutschland sich hier ebenso sehr wie in Wien hemmlich hat,
irgend ein Mittel zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu ver-
meiden, daß es dabei aber einerseits auf die sehr Entschlossenheit
des Wiener Kabinetts zu achten ist, seinen Schritt würdevoll zu
handeln, und andererseits auf das Wirkraum des Petersburger Kabinetts
gegenüber die Verhinderung von Österreich-Ungarn, daß es mir
an die Belästigung und nicht an eine Verhinderung Schreibende
denkt. Österreich hat erklärt, daß es für England unmöglich sei,
sich nicht bereit zu halten und nicht zu mobilisieren, daß aber diese
Vorbedingungen nicht gegen Deutschland gerichtet seien. Heute
morgen kündet ein offizieller Communiqué an die Zeitungen an, daß
die Referenten in einer bestimmten Anzahl von Gouvernements
an den Nahen gerufen sind. Wer die Ausrüstung der offiziellen
russischen Commission kennt, kann ruhig beweisen, daß überall
mobil gemacht wird. — Heute ist man in Petersburg sehr
durch die russische Kavallerie und die Landwehr, die England direkt
bedrohen wird. Dieser Zustand läßt ganz außerordentlich ins
Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegsge-
fechter zu verhindern. Die russische Regierung ließ in den
letzten Tagen allen Serben fremdsprachig und österreichisch sprach-
sich kündigen, welche nicht in keiner Weise, sie zu er-
klären. Heute früh um 4 Uhr wurde die Mobilisierung befan-
nungen. Die russische Marine ist von der Verstärkung ihres
Erneuerungs- und Neugründungsplanes noch so weit entfernt,
daß mit ihr wirklich kaum zu rechnen ist. Darin eben liegt der
Grund, warum die Aufsicht des englischen Reichs in großer
Bedeutung gewonnen hat. Jegliche Hoffnung auf eine friedliche
Lösung scheint dahin zu sein; das ist die Ansicht des diplomatischen
Kreises.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt gegenüber der
erstveröffentlichten Erklärung unserer Feinde, durch Deutschland
ausgeschlossen, jede Bedrohung unverhältnismäßig machendes Verhalten zum
Kriege zu gewinnen werden zu sein, daß das vorliegende Dokument
als Beweis dafür wertvoll sei, daß man in diplomatischen Kreisen
Petersburgs noch am 30. Juli, also zwei Tage vor der deutschen
Mobilisierung, die Niederschlagung hatte. Tatsächlich habe ich in
Berlin wie in Petersburg die große Wille gegeben, den österreichisch-
ungarischen Krieg zu verhindern und den Ausbruch eines all-
gemeinen Weltkrieges zu verhindern. Das Weltmodell darum aus-
merkt, England habe durch die Ankündigung, es werde in einem
etwaigen Krieg nicht neutral bleiben, sondern Frankreich unterstützen,
Deutschland bestimmt, der russischen Kriegspartei den Rücken ge-
stellt und damit wesentlich zur Provokation des Krieges be-
troffen. Schließlich sei dieses Dokument auch noch deshalb von Inter-
esse, weil sein Verfasser die Versicherungen Russlands, mit
einzelnen Gouvernements würden die Truppen zu den Fahnen ge-

ruhen, eine allgemeine Mobilisierung finde aber nicht statt, für
Schwindel hält.

Die Kriegsleitung der deutschen Marine.

WB. London, 11. Sept. (Richtamtlich.) Unter der
Spitze: „Schnelligkeit! Schnelligkeit!“ schreibt der Daily
Telegraph: Die Nachricht, daß fünf schnelle deutsche Kreuzer
ihre Arbeit, britische Handelsfahrzeuge zum Sintern zu bringen,
im Atlantischen Ozean noch fortsetzen, trotzdem sie von 24
englischen Kreuzern und außerdem von zahlreichen französischen
Schiffen verfolgt werden, zeigt den Wert der Schnelligkeit.
Viele Jahre lang hat Deutschland schnelle Kreuzer ge-
baut und damit jetzt neun, die eine Schnelligkeit über 27
Knoten haben. Seit Gründung in der britischen Marine
gemacht werden müssen, um die Parlamentsmehrheit zu be-
friedigen, mußte ich die Admiralsität so gut wie möglich mit
älteren und langsameren Schiffen beliefern. Sie datieren von
der Zeit vor Errichtung der Schiffsturbine. Der Krieg
hat uns daher wohl mit einer starken Überlegenheit von
Kreuzern gefunden, aber kaum läuft schneller als 25
Knoten, die meisten langsamer. Es gibt keinen englischen
Kreuzer im Atlantischen Ozean, dem die deutschen Kreuzer
nicht entfliehen könnten. Unsere Geschäftsführer müssen unter
diesem Mongel leiden.

Ein Gefecht in Ostafrika.

WB. Berlin, 11. Sept. (Richtamtlich.) Nach englischen Nach-
richten hat in der Nähe des Songwe-Mästes an der Grenze von
Deutsch-Ostafrika und Britisch-Nassau Land zwischen den
englischen Truppen ein Kampf stattgefunden, wobei auf beiden
Seiten mehrere Europäer gefallen seien. Aus der gleichen Quelle
wird auch von Tora und Verwundeten in Kamerun berichtet. Eine
amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Kampflose Wahlkampf.

An Heidelberg-Eberbach und in Mannheim haben dem-
nächst Reichstagswahrschauern stattzufinden. In Heidelberg
verteidigt die nationalliberale Partei, deren Kandidat Dr.
Oßlicher ist, den Sit. in Mannheim die Sozialdemokratie.
Die Heidelberger Zeitung empfiehlt, wenn allein aus Rücksicht
auf den kaum zweifelhaften Sieg Oßlicher dem Kandidaten
seinen Leinenwagen und zur Amtseinführung den Wahlab-
schluss auszutragen.

Bomberdienst in Belgien.

Wien, 12. Sept. (Richtamtlich.) Amtlich wird bekannt-
gegeben vom 10. September abends: Die Schlacht bei Lem-
berg dauert an und das Angreifungsgebiet gewinnt allmählich an
Raum. Die serbische Armee hat die Drina überstiegen und
ist bei Syrmien eingeschoben, wo die Abwehr eingeleitet ist.

Die Kampfweise der Serben.

Prag, 12. Sept. Die Bohemia gibt eine Auszettelung eines ver-
wundeten Hauptmanns über die Kampfweise der Serben wieder.
Dortan ist der serbische Soldat tapfer, schick aber schlecht. Die
serbischen Söhnen und Komitatsjäger führen auf den Bäumen, um
österreichisch-ungarische Offiziere abzuschlagen. Die serbische Ar-
tillerie ist vorzüglich, was dadurch erklärt ist, daß sie im eigenen
Land kämpft, wo sie die Tiere kennt und von der einheimischen
Bevölkerung unterstützt wird. Die österreichischen Truppen hingegen
werden Strohhaufen abgebaut, um den Serben die Richtung
der österreichischen Angriffe anzugeben. Auch werden unterirdische Höhlen und
alten Stellungen der Serben entdeckt. Der serbische Soldat ist nicht
stark. Rauhe haben sich gesammelt dorthin, um den Österreichern
Angriffe zu machen, aber zu mehren. An dem, das die Bevölkerung
entstehen allgemeinen Verwirrung haben, die gesammelten
Serben dann zu entkommen. Weiber schleichen mit Granaten
und Kindern werken mit Granaten. Ein verwundeter serbischer
Wähler von 12 Jahren, das im Spital liegt, ruhigt sich, 16 Bomben
auf österreichisch-ungarische Soldaten geworfen zu haben.

Der Sieg in Ostpreußen ist vollständig! Hindenburg zog über die russische Grenze!

W. B. Hindenburgs Hauptquartier, 12. Sept. (Amtlich.)
Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat die
russische Armee in Ostpreußen nach mehrjährigen Kämpfen
vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur
Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg hat in den
Verfolgung bereits die Grenze überschritten und
bisher 10.000 unverwundete Gefangene und etwa 80
Geschütze gemeldet. Außerdem sind Maschinengewehre,
Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet worden.
Die Kriegsbeute steigt sich fortgesetzt.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Rund 1/4 Million Kriegsgefangene in Deutschland.

W. B. Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Bis zum 11. September
waren in Deutschland 220.000 Kriegsgefangene untergebracht.
Davon sind Franzosen 180.000 Offiziere und 86.700 Mann; Russen
18.000 Offiziere und 91.400 Mann; Belgier 740 Offiziere und 30.200
Mann; Engländer 180 Offiziere und 7.350 Mann. Unter den französischen
Offizieren sind 2 Generäle, unter den russischen 2 Komman-
dierende und 17 Generäle, unter den belgischen der Kommandant von
Lüttich.

Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich im
Transport zu den Besatzungslagern.

Erfurt, 12. Sept. (Richtamtlich.) Der frühere Landwirtschafts-
minister v. Ballhausen, Mitglied des Herrenhauses ist im Alter von
70 Jahren nach langerem Leiden gestorben.

Hessen und Nachbargebiete.

Gießen und Umgebung.

Wie wollen kein Feig, kein halbes Geschlecht,
Kein trödelndes Wort uns zum Ohrne, —
Wir wollen für jeden sein heiliges Recht,
Für feiglichen Arbeit, die lohne,
Und Freude, wo brennend die Träne jetzt fällt,
Und Frieden der ganzen, der fessenden Welt,
Und den Volle der Zukunft Krone!

Ach! Landsturm-pflichtige! Zur Formierung des
Landsturm-Freikorps-Bataillons Gießen werden folgende Jahr-
zäume der Infanterie — nur gediente Leute — herangezogen:
1885, 1894, 1893, 1892 und 1891. 2. Von 1894 bis 1895
dienjungen Leute, die das 30. Lebensjahr vollendet haben.
Sie haben sich Dienstag, den 15. September, nachmittags
2 Uhr, im Hause der Beughausserne zu stellen. Wollen:

Unterleider und etwa im Besitz befindliche brauchbare Fuß-
bekleidung ist mitzubringen. Nicht rechtzeitige Gestellung
wird als Fahnenflucht angesehen und nach Kriegsgefecht
strafen.

Berufe zur Abfertigung an die im Felde befindlichen Ange-
hörigen des aktiven Regiments werden, wie das Erfah-
rungsbattal des Inf.-Reg. 116 mittags, täglich von 9—12 Uhr
vormittags und von 3—7 Uhr nachmittags im Hochgebäude
der neuen Kaserne zur Verwendung ins Feld angenommen.

— Tod des Bischöflichen Regiments. Vom Regiment 116
finden weiter als gesetzlich bekannt geworden: Reserveleutnant
Karl Eichhof, Kreisamtshofschreibermeister in Weglarz
Musterer Ludwig Schön aus Stavenberg; Reserveleut-
nant Willi Todt, Regierungsbaumeister in Stavenberg.

— Geschicklichkeit aus dem Feinde. Unter dieser Überschrift
schreibt eine deutsche Grossin, die viele Jahre in Belgien gelebt
hat, dem Vorwärts: Die schreckliche Abrechnung zwischen den
Wölfen hat mit einem Schlag alle Bande zerstört, die sich von
Wölfen zu Wolfshütingen und im Laufe der Dinge auch den von
Menschen zum Menschen aufgerichtet. — Wir, die wir gestern im
freien Land geworden sind, als uns Influenz und Grippe geboten und schrecklich
Heimat geworden sind, noch unter Freunden leben, müssen
mit einem armelosigen Bande als große Habe, vor der Erbitterung und
dem Zorn derser Wölfe fliehen. Sie, die eben noch unsere Freunde und
Geschäfte gewesen. Viele Ausländer haben Ungemach und sogar
Widerhandlung erdulden müssen und können sich nur durch reiche
Flucht vor dem Wolfshorn retten. Aber neben diesen Tatsachen
darf der Mensch in den furchtbaren Wirren der Gegenwart
zum Trost — die Kunde nicht untergehen, daß sie die menschliche
Bestätigung des einzelnen oft unbekannt und negativ belassen, daß
hunderte dem plötzlich zum Feind gewanderten Fremden Hilfe und
Schutz bieten und die Freiheit der Stunde oft genau gegenüberstehen.
Sie haben sich die 50 Francs nötiger als sie, erklärt sie.
Der hauptsächs. des Nachbarbunds — ein Ballone übernahm es
freimüllig, das Haus der flüchtenden Familien während deren Ab-
weisung zu übernehmen. — Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13-jährige Mädchen der Belämmten
von einer belgischen Familie übernommen wurde. Schreckliche Fälle
zu übernehmen wurde. Eine andere deutsche Familie aus
Brüssel erzählte mir, daß ihnen Nachbar, mit denen sie nie in
intimer Nähe waren, in den kritischen Tagen nach dem Aus-
bruch des Krieges ihr Haus für die Dauer des Krieges angeboten
hatten. Eine andere deutsche Familie überließ ihrem kleinen
Jungen ihrem belgischen Dienstmädchen, das ihn in ihren Ver-
wandten nahm, während das 13

des Kriegsministeriums, Berlin, Dorotheenstraße 48, über Verwundete und Gebliebene des Heeres; es kann jährlich nur Anträge beantragt werden, die an den bei jedem Bataillon erhaltenen Antwortscheinen gestellt sind. b) Das Zentralnachweiszubureau des Reichsmarineministeriums, Berlin, Rathausstraße 9, über alle Angehörige der Marine. c) Das Auswärtige Amt über deutsche Staatsangehörige im Ausland, auch so weit möglich über deutsche Staatsangehörige im Deindesland. d) Die Bezirkskommandos an Kriegszeitmilitär.

Das Schloß des Battenbergers. Die Neue Friedberger Tagesszeitung ist demokratisch geworden. Ihr haben die Battenberger Brüder und der Zar besonders angehört. Auch gern haben wir in ihren Spalten höhendem gedanklichen Artikel: „Wir wir aus zuverlässiger Seite wissen, daß das Angebot der Frau Gräfin von Erbach-Schönberg das Schloß Hellingenburg den Zwecken des Roten Kreuzes dienstbar zu machen, einzig und allein der Abholung entsprungen, dadurch einer drohenden Segregation zu entziehen.“ Als die Gräfin keine Segregation gefordert hat, reiste sie schmollend von Schönberg ab. Wenige Tage darauf bemühte sich der Justizrat Kleinschmidt von Darmstadt in langwierigen Ausführungen zu beweisen, daß das Schloß Hellingenburg zu Augsburg nicht dem englischen Admiral und Landesverteidiger gehörte, sondern als Familieneigentum der Battenberger, zu denen auch die Gräfin Erbach-Schönberg gehört, zu betrachten ist. Auch das ist nicht zu trennen, zu der Zeit, als Justizrat Kleinschmidt seine Erklärung veröffentlichte, ist es wohl der Fall gewesen. Man hat nämlich, um einer drohenden Segregation vorzubringen, das Schloß Schönberg auf den Namen der Familienghörengang eingetragen. Bei Ausbruch des Krieges gehörte das Schloß dem Prinzen Ludwig von Battenberg allein. Aus dem Grundbuch dürfte sich diese Tatsache leicht feststellen lassen. Anwohner hat der Landtagsabgeordnete Dörfler bei dem Groß-Staatsministerium zu Darmstadt beantragt, das Schloß Hellingenburg bei Augsburg durch den bayerischen Staat beschlagnahmen zu lassen. Untern 2. September kam die Antwort des Staatsministers, daß das Staatsministerium nicht in der Lage sei, dem Gesuch eine weitere Folge zu geben, da selbständige Anträge eines Mitgliedes der Stände förmlich bei der Kammer, der das Mitglied angehört, eingebracht seien. Landtagsabgeordneter Dörfler wird daher, wie wir erfahren, einen diesbezüglichen Antrag in der Zweiten Kammer einreichen.

Vertrauenspersonen für die Kriegsberichterstattung gefügt! Der Hilfsverein Deutscher Frauen zum Wohle der Kinder im Flandernkrieg sucht im ganzen Reich, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen oder Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweistellen und als Mitarbeiterinnen. meldungen werden an die Vorstande Frau Else von Rothe, Berlin B. 66, Preußisches Herrenhaus erbeten.

Warnung vor Schwindlern. Der Grundstein veröffentlicht in seiner Nr. 30 folgendes: „Während des Krieges müssen die Käffte der Zweigvereine mehr als je Vorhabe wollen lassen, damit der Verband nicht durch irgendwelche Gauner gefälscht wird. Mit welcher Freiheit nun vorgegangen wird, zeigt folgender Fall: Im Zweigverein Rotenburg i. H. kamen drei gut gesellte Männer ancheinend Männer, an der Frau unterer Käffterer für den einen gezeigt ist. Sie legten eine angebliche Vollmacht vom Verbandsvorstand vor und verlangten das gesamte Material des Zweigvereins mit den Geldern und Verträgen der Lokal- und Hauptstätte, weil ja augenblicklich doch die meisten Mitglieder eingezogen waren und sich die Fortführung des Zweigvereins vorläufig nicht lohne. Die Burschen müssten in diesem Falle mit leeren Händen abziehen. — Der Fall zeigt, daß in den Zweigvereinen die größte Vorsicht am Platze ist, Zweigvereinsleiter oder deren Frauen mögen, wenn ihnen verdächtige Burschen nahe, diese sofort festnehmen lassen. Wenn der Verbandsvorstand jemand mit der Kontrolle der Kasse eines Zweigvereins beauftragt, so wird das entweder ein bekanntes Vorhandenmäßiges oder der Beauftragte sein.“

Zahlungsstrafen für Wehrsoldner. Von der Handelszeitung wird uns folgendes geschrieben: Durch Verordnung vom 6. August 1914 hat der Bundesrat die Zeiten für die Befreiung einer Handlung, deren es zur Ausübung oder Erhaltung des Wehrrechts oder des Rechtecks aus dem Schied bedarf, bis auf weiteres um 30 Tage verlängert, sofern sie nicht am 31. Juli 1914 abgelaufen waren. Den Wehrsoldnern ist es dadurch möglich, ihren Schuldner 30 Tage Kredit zu geben, ohne daß sie befürchteten müßten, ihren Recht gegen die Bormänner zu verlieren. Es scheint nun vielfach die Meinung verbreitet zu sein, daß auch der Wehrsoldner einen rechtmäßigen Anspruch auf die verlängerte Frist habe; diese Ansicht ist aber durchaus irrtig. Wohl aber muß es als dringend wünschenswert bezeichnet werden, daß der Wehrsoldner auf die durch den Anfang der neuverordneten Verhältnisse geflossenen Verlasse des soldaten Wehrsoldnern in unzähligen weiten Umfang möglichst nicht mit einer solchen Auflösungsmöglichkeit um so mehr geboten, als auch die Gerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten Zahlungsstrafen bis zu drei Monaten beurteilen und, falls eine Zahlungsstrafe nicht bestimmt ist, die Vollstreckung in das Vermögen des Schuldners für die Dauer von längstens drei Monaten einstellen können.

Theater-Öffnung. Bemerklich beginnt die Spielzeit bei unserem Stadtbücher regelmäßig am 1. Oktober jeden Jahres. Von den zulässigen Tagen ist die erste eröffnet worden, ob es angehoben des Kriegsstandes überhaupt angezeigt sei, daß Theater zu eröffnen, da es schwerlich leicht werden würde, weil viele Familien in Theater versteht, andere wieder in unangefangenen wirtschaftlichen Lage geraten seien. Man kam aber doch nach einer gehender Polvorstellung dazu, daß das Theater nicht ganz einschalten zu lassen, sondern am 1. November die Spielzeit zu eröffnen. Es sollen nur zwei Abonnementsstäbe statt bisher drei eingedichtet und außerdem natürlich Sonntags gespielt werden. Für die Eröffnung des Theaters auch während des Kriegsstandes sprachen eine Reihe Erwägungen. Würde man es den ganzen Winter geschlossen halten, so trage das Theater überhaupt dauernden Schaden davon, weil ein Teil des Publikums für das Theaterleben wieder ganz entwöhnt, der ihm Bedürfnis geworden sei und es liege doch im allgemeinen Interesse, daß Theater als Erziehungs- und Bildungsstätte zu erhalten. Und da für diesen Winter schwerlich viel andere Veranstaltungen stattfinden würden, sei das Theater die einzige Erholungsstätte und würde vielleicht mehr als sonst aufzuflocken. Nicht zuletzt müsse auch an das Personal gedacht werden, dessen Erittemen auch auf dem Spiele steht. Die Gründe haben den Ausdruck für die Eröffnung der Spielzeit zu dem oben angegebenen Zeitpunkt.

Sturm und Regen. Über das Wetter der letzten Wochen konnten wir uns im ganzen nicht beklagen. Bereits strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel herunter und sein Bauer lachte sich schöner Erntewetter wünschen. Dasher konnte auch die Getreideernte gut und rafz eingeholt werden und natürlich wurde auch die Grünviehherde günstig beeinflußt. Seit Samstag ist aber die Witterung umgedrehten, es läßt sich erheblich ab und die Radt zum Sonnabend brachte gehörige Sturm und Regen, der geltet noch den ganzen Tag anhielt. So fort war der Sturm, daß Regen und Schauer von den Dächern geweht wurden, und zahlreiche Bäume wurden entwurzelt oder abgerissen, letzteres ist z. B. an den Bäumen am Schloßhügel der Fall, wo jämisch starke Reife vom Wind abgerissen und heruntergeworfen wurden. Großer Schaden ist an den Obstbäumen angerichtet. Waffenamt sind Kepf, Birnen und Zweigfrüchte heruntergeschüttelt worden und da von dem Allerheiligen ein großer Verlust anzunehmen ist, ist bedeutsamer Schaden verursacht worden. Den Obstbaumherrn ist es ratsam, für das Aufstellen des Obstes sofort Vorsicht zu sein, da dieses bekanntlich schnell verdorrt.

Gegen den verfehlten Siegesjubel. Mit folgenden vernünftigen und sehr wohwendigen Bemerkungen leitet der Kriegsberichterstatter Dr. Bongard seinen in 6. September aus dem Großen Hauptquartier abgeleiteten Bericht ein: „Die erste Periode des Krieges auf dem westlichen Kriegsschauplatz nahert sich ihrem Ende. Der Aufmarsch der verschiedenen Armeen ist dem aufgestellten Planen entsprechend durchgeführt, und die Fronten sind, soweit wie die Belager und Engländer, überall geschlagen worden. Unsere Erfolge

sind ungeheure und übertreffen weit das, was wir erhofft haben. Allein sie sind noch keine endgültigen. Die feindlichen Armeen in Westen sind wohl geschlagen, aber noch nicht vernichtet. Wir haben nun nicht, wie im Kriege von 1870, ganze Armeen gefangen genommen. Die Feinde sind noch immer in der Lage, sich aus neuer Sammlung und sind auch dabei, es zu tun. Ein neuer Kriegsplan muß aufgestellt werden, und wir dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß uns noch schwere Kämpfe bevorstehen. Doch allen den vielen und großen Erfolgen kann es auch uns anstreben, daß wir anfangs einer Seite Rücksicht vorzeihen müssen. Beiseiten aus diesem vor Augen halten, ist unsere Pflicht, damit nicht Antikriegsgegner weiter an den großen Sieg des Kriegs im Feind gegenseitig verfehlten können und wirtschaftliche Schäden im Gefolge haben.“

Wiedergaben aus Preußenheim. 187 Gefangene des Strafneugestaltungs Preußenheim haben aus ihrem Arbeitsverdienst einen Betrag von 900 Mark für das Kreis Kreuz und 250 Mark für die im Döpferen durch den Krieg Geschädigten zur Verfügung gestellt. Ergang eine Anrechnung hierzu war von seiner Seite erfolgt. Die Summe würde wesentlich höher sein, wenn nicht die Direktion vielfach die gehörenden Beträge gefügt hätte um das Arbeitsverdienst den Gefangenen selbst oder ihren Angehörigen zu erhalten. Einige Gefangene haben Beiträge von 30 und 40 Mark gespendet.

Deutschland. Aus unserem Ort ist noch der Zimmermann Böckmann am Krieger gesessen. Er war zuletzt in Montabaur beschäftigt und stand bei einem rheinischen Regiment. Nach einem anderer, von hier stammender Krieger, namens Wagenbach, soll durch unvorstellbares Handhaben einer Granate (Wagenbach) handelte es sich um einen toten (Wagenbach) Soldaten.

× Darmstadt 12. Sept. Neue Kriegsbeute der Preußen vom Schlosshofe in Frankreich kam gestern hier in etwa 50 Kanonen an. Der Griechische Exerzierplatz wird teilweise zu einem Gefangenencamp für 10.000 Mann derselbe befreit. Das neue große Militärlazarett, das erst 1916 fertiggestellt sein sollte, wird jetzt im Bau so bekleinigt, daß es wohl im Dezember dieses Jahres schon seiner Bestimmung zugeführt werden dürfte.

Kreis Wetzlar.

„Kriegsgebot“ hatten auch die Wehrleute Böder gegeben, wie aus einer Bekanntmachung des Bürgermeisters hervorgeht. Danach wurde bei einer Revision in vielen Fällen ein bedeutendes Mindestgebot bei dem Brodt festgestellt, das regelmäßige 3½ Pfund wiegen soll. Der Bürgermeister fest, daß der Böder für das Brodt fest und zwar Wehrbrot 50 Pf., Gemüse 50 Pf., Rogenbrot 53 Pf. für den 3½ Pfund-Brot. Die Preise mit Gemüse an sind in den Verkaufsstellen auszuhängen. Wo das Gewicht oder die Preise nicht eingehalten werden, sollen die Böder bestraft und die Namen der Geschäftsinhaber veröffentlicht werden.

× Verhinderter Krieger. Im Lazarett in Christianshausen starb der Grenadier Wilhelm Gobauer, der dort, wie in der Soldatennummer der Ober-Polizei, erwähnt wurde, an einer durchschossenen Kopfverletzung karmiederlag. Er stand bei dem 10. Grenadier-Regiment und stammte aus Schlesien.

Kriegsversorgung der Witwen und Waisen.

Gefüglich ist die Unterstüzung der Witwen und Waisen der Kriege gefallener Soldaten geregelt. Die Angehörigen der im Felde gefallenen oder infolge einer Kriegsbelästigung gefallenen Offiziere und Soldaten erhalten danach Unterstüzung. Wenn es sich um den Tod infolge einer Kriegsbelästigung handelt, wird Unterstüzung nur gezeigt, sofern der Tod vor Ablauf von 10 Jahren nach dem Friedensschluß erfolgt. Als Angehörige gelten Witwen und eheliche oder legitimierte Kinder. Es gelten aber auch die Verwandten aufsteigender Linie für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegsleitergeld gewährt werden, wenn der verstorben Kriegsteilnehmer vor Eintritt in das Felde oder nach seiner Entlassung aus diesem sein Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Die Witwe des Kriegsminigeldes richtet sich danach, ob der Witwe für den Todesfall ihres Mannes eine auch für die Friedenszeit geltende Verjährung zusteht. In diesem Falle beträgt die Unterstüzung für die Witwe eines Gemeinen oder einer anderen Person des Unterpersonals 100 Mark; wenn der Witwe teinerlei andere Unterstüzung zu stehen 400 Mark; für die Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers, Zugführer-Unteroffiziers oder Sektionsführers, der freiwilligen Krankenpflege oder eines Unterbeamten mit einem pensionsfähigen Dienstesinkommen von 1200 Mark und weniger; 200 Mark, (wenn die Witwe teinerlei andere Unterstüzung zu stehen 500 Mark); für die Witwe eines Feldwebels, Befiehdewels, Sergeanten mit der Wohnung eines Befiehdewels, Zugführers der freiwilligen Krankenpflege oder eines Unterbeamten mit pensionsfähigem Dienstesinkommen von über 1200 Mark; 300 Mark (wenn die Witwe teinerlei andere Unterstüzung zu stehen 600 Mark); für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants oder Gehilfenleutnants 1200 Mark; für die Witwe eines Stabsoffiziers 1500 Mark (wenn die Witwe teinerlei andere Unterstüzung zu stehen 1000 Mark); für die Witwe eines Generals oder eines Offiziers in Generalstellung 1500 Mark, (wenn der Witwe teinerlei andere Unterstüzung zu stehen 2000 Mark).

Das Kriegsleitergeld beträgt für die Witwen, denen beim Tode des Sohnes auch in Friedenszeiten Unterstüzung zu kommen, für jedes elternlose Kind einer Militärperson der Unteroffiziere eines Angehörigen der freiwilligen Kriegsstrafanstalt oder eines Unterbeamten: 140 Mark (wenn die Witwe teinerlei andere Unterstüzung zu stehen 240 Mark); für jedes elternlose Kind einer Militärperson der Unteroffiziere eines Angehörigen der freiwilligen Kriegsstrafanstalt oder eines Unterbeamten: 168 Mark; (wenn die Witwe teinerlei andere Unterstüzung zu beanspruchen findet 168 Mark); für jedes elternlose Kind eines Offiziers 300 Mark; für jedes elternlose

Kind eines Offiziers, der nicht eine Regimentskommandeurstellung inne hatte, 200 Mark; für jedes elternlose Kind eines Generals oder eines Stabsoffiziers in Generals- oder Regimentskommandeurstellung 225 Mark; für jedes elternlose Kind eines Offiziers, der nicht eine Regimentskommandeurstellung inne hatte, 200 Mark; für jedes elternlose Kind eines Generals oder eines Stabsoffiziers in Generals- oder Regimentskommandeurstellung 150 Mark.

Das Kriegsleitergeld beträgt jährlich höchstens 2 für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter eines Offiziers 450 Mark; 2 für den Vater und jeden Großvater eines Offiziers 450 Mark; für den Vater und jede Großmutter einer Militärsoldaten der Unteroffiziere, eines Unterbeamten oder eines Angehörigen der freiwilligen Kriegsstrafanstalt 250 Mark.

Die oben angeführten Züge werden auch an die Hinterbliebenen der bei der freiwilligen Kriegsstrafanstalt im Kriege beschäftigten und gesetzten Personen bezahlt.

Telegramme.

Die fünfjährige Schlacht bei Lemberg.

WB. Wien, 13. Sept. Amtlich wird gemeldet: In der Schlacht bei Lemberg gelang es unteren an und südlich der Bördeder Bahnlinie eingekreiste Streitkräfte, den Feind nach fünfjährigem heimigen Ringen zurückzudrängen, 10.000 Gefangene zu machen und zahlreiche Weichsel zu erbeuten.

Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Rawa Ruska von großer Uebermacht bedroht wurde, die über die neue russische Grenze sowohl gegen die Armeen Danck als auch in dem Raum zwischen dieser Armeen und dem Schlachtfelde von Lemberg vordrang. Angeknüpft der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, unsere schon seit 3 Wochen fast unterbrochen heldenmäßig kämpfende Armeen in einem guten Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereit zu stellen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers zu Frankfs. Tode.

Vom Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Delbrück, ist bei dem Präsidenten des Reichstags ein Schreiben folgenden Inhalts eingegangen: „Im Kampfe um Deutschlands Verteidigung sei als erstes Mitglied des Reichstags Abgeordneter Ludwig Frank auf dem Felde der Ehre; er besiegte damit die Gestaltung, die er durch Eintritt als Kriegstreuerlicher befunden hatte, mit dem Tode. Ew. Hochwählgelobten beehre ich mich zu ersuchen, dem Reichstag den Ausdruck meiner wärmsten Teilnahme an dem Verluste, den er durch den Tod Franks erlitten hat, zu übermitteln.“

Eine neue Schlacht in Frankreich.

WB. Berlin, 13. Sept. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die von dem Feinde mit allen Mitteln verbreiteten, für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch.

Ein Anfall aus Antwerpen zurückgewiesen.

In Belgien ist heute ein Anfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternommen, zurückgeschlagen worden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bötters, Gießen.
Verlag von Krumm & Cie, Gießen.

Druck: Verlag von E. Böckeler, Böckeler-Abendblatt, G. m. b. H., Offenbach a. M.

Wochenumarktzeitung in Gießen

Butter	v. Pf. 1.10—1.20 M.	Zwiebeln	v. Pfund 0.8—1.
Milch	v. Liter 22 Pf.	Blumenkohl	v. Pf. 15—21 Pf.
Hühnereier	v. Stück 9—10 Pf.	Gelbe Bohnen	v. Pf. 10—11 Pf.
Gänseleier	v. Stück — Pf.	Gelbe Rüben	v. Pf. 5—6 1/2.
Hühn.	v. Stück 6—8 Pf.	Kohlkraut	v. Pf. 5—6 1/2.
Zitronen	v. 2 Stück 5—6 Pf.	Tomaten	v. Pf. 0.80—1.20 M.
Tomaten	v. Pf. 0.80—1.20 M.	Hühner	v. Stück 1.20—1.50 M.
Hühn.	v. Stück 1.20—1.50 M.	Hühn.	v. Stück 1.50—2.50 M.
Hühn.	v. Stück 1.50—2.50 M.	Käse	im Hundert 2—3 M.
Käse	v. Pfund 0.00—0.00 Pf.	Wurstkraut	v. Pfund 10—20 Pf.
Enten	v. Pf. 0.00—0.00 Pf.	Kopfsalat	v. Kopf 2—5 Pf.
Deichsfleisch	v. Pf. 0.86—0.92 Pf.	Apfels	v. Pfund 10—15 Pf.
Sauerkraut	v. Pf. 86—90 Pf.	Birnen	v. Pfund 12—20 Pf.
Kalbfleisch	v. Pf. 86—90 Pf.	Wirsche	v. Pf. 25—30 Pf.
Rindfleisch	v. Pf. 80—84 Pf.	Tomatenkraut	v. Pf. 5—6 Pf.
Schweinefleisch	v. Pf. 70—79 Pf.	Tomatenkraut	v. Pf. 10—14 Pf.
Hühn.	v. Pf. 70—79 Pf.	Neinländchen	v. Pf. 7—8 Pf.
Tomatenkraut	v. Pf. 4.00—4.80 Pf.	Zwiebeln	v. Pf. 7—8 Pf.

Konsumverein Gießen und Umgegend.
la sächsische Zwiebeln
halbtrockne Herdware
per Pf. 5 Pf.
vom Lager Schmalenstraße 16
M. 4.50 per Zentner.

Pr. Speise- und Salatkartoffeln
empfiehlt zu billigem Tagesspreis.
J. Hantel
Neuenhöhe 7. Telefon 612.
Fuhren
jeder Art werden ausgeführt, für
die Möbel-Transporte für hier
und auswärtig.
D. Abel, Wehrsteinstr. 19, 1.

Wir haben für unsere Leser eine sehr exakt bearbeitete

Übersichtskarte sämtlicher Kriegsschauplätze Europas

in 8 Farben, Grösse ca. 60×70 cm, herausgegeben, welche sämtliche Kriegsschauplätze mit ihren Grenzen, Orten, Festungen, Flüssen und Eisenbahnen, soweit sie von der Militärbörde zu veröffentlichen geachtet sind, darstellt.

Preis nur 70 Pf.

Oberhessische Volkszeitung, Gießen
Bahnhofstrasse 23
Telephon Nr. 2008

Versand nach auswärtigen gegen Einsendung des Beitrages zuzüglich 10 Pf. für Porto